

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreispaltige Zeitzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Nr. 140

Danzig, Freitag, 18. Juni 1926

13. Jahrgang

Hilfe für die Landwirtschaft.

Erklärungen des Reichsanwalters Dr. Marx.

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter betonte Reichsanwalt Dr. Marx, daß die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse auf der deutschen Landwirtschaft besonders schwer lastet. Der Reichsanwalt fuhr fort:

Die Überführung der schwebenden Schuld in länger befristeten Realcredit hat seit der letzten Ernte zunehmende Fortschritte gemacht, doch bleibt noch die schwebende, in den Monaten nach der Ernte fällige Schuld der deutschen Landwirtschaft eine außerordentlich große. Es darf nicht dahin kommen, daß unter dem Druck dieser schwebenden Schuld der Landwirt, wie es im Vorjahre leider häufig der Fall war, zu einem vorzeitigen Auf-den-Markt-Werfen seiner Ernterzeugnisse zu Schleuderpreisen gezwungen wird. Die neu errichtete und mit beträchtlichen Geldmitteln ausgestattete Getreidehandels-gesellschaft wird durch ihre Getreideankäufe hier regulierend eingreifen. Ferner ist durch Verhandlung mit der Reichsbank und der Preussischen Zentralgenossenschafts-Kasse Vorkehrung getroffen, daß der Landwirt auf Grund seines in sicherem Gewahrsam eingelagerten Getreides Kredit erhält, ohne daß zunächst ein vorzeitiges Auf-den-Markt-Bringen dieser Getreidemengen erforderlich ist.

Die Reichsregierung wird zusammen mit der Reichsbank bemüht sein, die von den Zentralkreditinstituten durchgeführte Herabsetzung des Zinsfußes in immer zunehmendem Umfange auch bei den örtlichen Kreditstellen zur Auswirkung zu bringen. Daneben bleibt es eine Hauptaufgabe, dem Landwirt eine ständige Sicherheit dafür zu verschaffen, daß er die Früchte seiner Arbeit zu Preisen absetzen kann, die seine Unkosten decken und seine Mühe und Arbeit lohnen. Es muß wieder dazu kommen, daß zwischen den Kosten für die Bedarfsgüter der Landwirtschaft und den Preisen ihrer Erzeugnisse ein angemessenes Verhältnis besteht. Dafür muß vor allem eine Voraussetzung geschaffen werden, das ist die Stärkung des inneren Marktes. Diese herbeizuführen, ist neben der Notwendigkeit, den deutschen Export nach allen Kräften zu fördern, eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Unter diesen Gesichtspunkten muß und wird die Zoll- und Handelsvertragspolitik zu führen sein.

Konferenz der Ernährungsminister.

Erntefinanzierung und Milchversorgung

In München treten am Freitag die Ernährungsminister der Länder zusammen, um mit dem Reichsernährungsminister vor allem die Finanzierung und Bewehrung der diesjährigen Ernte zu besprechen. Auch die Hebung der Milchproduktion wird zur Debatte stehen. Beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist ein Reichsmilch-Ausschuß gegründet worden, der die Probleme der Milchherzeugung der Milchverarbeitung und des Milchabfahes studiert.

Der Reichspräsident empfing im Beisein des Reichsanwalters Marx den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslender, zwecks Entgegennahme eines Vortrages über die Lage der Landwirtschaft.

Der Platz für das Reichsehrenmal.

Bei Weimar oder Göttingen.

Unter Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Müller fand eine Besprechung der Frontkämpferverbände in Sachen des Reichsehrenmals statt. Nachdem vor mehreren Wochen die Vertreter der vier größten Frontkämpferverbände vom Reichspräsidenten von Hindenburg in Gegenwart des Reichsministers des Innern empfangen worden waren, um ihren übereinstimmenden Standpunkt in dieser Sache darzulegen, waren inzwischen vom Reichsminister Dr. Müller eingehende Vorarbeiten hinsichtlich der Frage des Ortes des Reichsehrenmals geleistet worden. Eine große Anzahl der vorgeschlagenen oder sonst in Betracht kommenden Orte waren sowohl vom Reichsminister wie von den Vertretern der Verbände befragt worden. Vollständige Übereinstimmung herrschte von vornherein darüber, daß lediglich eine Gegend in Betracht kommen könnte, wo die Ehrung der Gefallenen in die Form eines Ehrenhains gekleidet werden könnte, ohne dabei den Gedanken der Gedenkherrung in denkmalmäßiger Form, wenn auch in schlichtester Weise, auszuschließen. An der Besprechung waren vertreten: der „Stahlhelm“, das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“, der Deutsche Reichskriegerbund, „Hilffürsamer“, der Reichsbund jüdischer Frontkämpfer, die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands, der Lannenberg-Bund, der Deutsche Offiziersbund, die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, der Nationalverband Deutscher Offiziere, der Bund Deutscher Marinevereine, der Marine-Offiziersverband und der Reichsoffiziersbund.

Geheimrat Dr. Krohne

Präsident des Preussischen Landesgesundheitsrates, war bis zu seiner letzten erfolgten Ernennung für dieses Amt der Leiter der Medizinalabteilung im preussischen



Volkswirtschaftsministerium. Die Ernennung zum Präsidenten des Landesgesundheitsrates erfolgte einstweilen auf die Dauer von fünf Jahren.

Nach eingehender Aussprache ergab sich, daß von den zahlreichen geprüften Orten von den Erschienenen lediglich der Wald von Weimar bei Weimar und die Gegend von Göttingen für geeignet gehalten wurden. „Stahlhelm“, „Reichsbanner“, „Hilffürsamer“, Verband jüdischer Frontkämpfer, Arbeitsgemeinschaft der Kriegsgefangenen und Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener erklärten sich für die Gegend von Weimar, die anderen Verbände erklärten, daß sie Göttingen den Vorzug geben würden, aber auch einer Geldenehrung in der Gegend von Weimar ihre Mitwirkung nicht versagen würden. Wie wir hören, wird sich der zuständige Ausschuss des Reichsrats gleichfalls in kürzester Frist mit der Angelegenheit befassen, so daß eine endgültige Entscheidung wohl in Kürze bevorsteht.

Reichsminister des Innern Dr. Müller gab die Zusicherung, daß er, sobald an ihm liege, die praktische Verwirklichung des Gedankens der Gedenkherrung mit besonderem Nachdruck betreiben werde.

Frhr. v. Malhan an die deutschen Bischöfe.

Sendboten der Nächstenliebe.

In einer Rede, die der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr von Malhan, an die deutschen Vertreter auf dem Eucharistientag in Chicago hielt, betonte er, daß in den letzten Jahren viele Vertreter Deutschlands die Vereinigten Staaten von Amerika besucht hätten mit dem Ziele, zerrissene Freundschaftsbande wieder anzuknüpfen. Ganz besondere Bedeutung aber könne dem Besuch deutscher kirchlicher Würdenträger zu. Als Sendboten christlicher Nächstenliebe müßten sie mehr als andere verstehen, daß das deutsche Volksempfinden besonders schwer unter dem haitlosen Vorwurf der Alleinschuld am Kriege und unter dem Vorwurf phantastischer Kriegsgewinnlaster leide. Schon längst habe sich in Amerika das Bedürfnis gezeigt, der objektiven Wahrheit zum Ziele zu verhelfen.

Beweisen Sie, meine Herren, so führte Malhan weiter aus, daß Sie als Deutsche gleichzeitig einer die Welt umfassenden historischen Religionsgemeinschaft angehören, deren Oberhaupt der Heilige Vater als Verkörperung christlicher Milde und Versöhnung ist. Ich appelliere an Sie, damit Sie auch bei Ihren Freunden im Sinne gegenseitiger Aufklärung, internationaler Versöhnung und Verbrüderung wirken möchten. Ich entbiete Ihnen den Willkommengruß im Namen der deutschen Reichsregierung.

Der Bergarbeiterstreik in England.

Neue Vorschläge der englischen Regierung.

Die englische Regierung hat zur Beendigung des Bergarbeiterstreiks in England den Parteien neue Vorschläge unterbreitet, die folgende Punkte umfassen:

1. Unter dem Achtstundentag sollen in ungefähr 50 % aller Gruben die gegenwärtigen Lohnsätze während der Monate Juli, August und September garantiert werden.

2. nach Ablauf dieser Zeit sollen neue Lohnsätze nach Maßgabe der erzielten Gewinne festgesetzt werden.

3. Bei 25 % aller Bergwerke wird eine Reduzierung der Minimallohnsätze um ungefähr 10 % stattfinden.

Mit der Bekanntgabe der neuen Vorschläge der englischen Regierung haben die Feindseligkeiten heute auf der ganzen Linie begonnen. Die führenden Persönlichkeiten im Lager der Arbeiterpartei meinen, daß es in den nächsten Tagen und Wochen zu ganz erbitterten Kämpfen kommen werde, die Bergarbeiter würden sich nicht ergeben.

Auf den englisch-russischen Notenwechsel hin hat der Zentralrat der russischen Gewerkschaften beschlossen, die Unterstützungsgelder nach England so lange zu senden, bis diese offiziell von der englischen Regierung beschlagnahmt werden. Diesem Beschluß hat sich die Dritte Internationale angeschlossen. Die englische Mission in Moskau hat Einspruch gegen diesen Beschluß erhoben.

Spiel und Sport.

N. Der Radlüberkampfs Deutschland-Holland, der in Nymwegen ausgetragen werden sollte, fiel dem regnerischen Wetter zum Opfer, so daß diese Rebanche auf einen späteren Termin verlegt werden mußte. Den ersten Kampf gewann Deutschland ganz überlegen.

N. Neue Schwimmsportreform gab es in Wien, wo im Gewichtheben nicht weniger als sechs neue österreichische und ein neuer Weltrekord aufgestellt wurden.

Sp. Turnereinsatz bei Coolidge. Die deutsche Turnriege, die zur Teilnahme an Turnervettkämpfen in Amerika reist, hat vom Präsidenten Coolidge eine telegraphische Einladung erhalten. Die Deutschen werden demnächst beim Präsidenten der Vereinigten Staaten vorgesprochen.

Sp. Lewanow schwer verletzt. Bei den Radrennen in Chemnitz wurde der Berliner Lewanow von einem Schrittmacher angefahren und zu Boden gerissen. Lewanow erlitt eine schwere Beckenquetschung und außerdem Hautabschürfungen, so daß sich eine sofortige Überführung in das Chemnitzer Krankenhaus nötig erwies.

Bemischtes.

— Das Wort auf der Waagschale. Man kennt die Redensart: „Ein Wort auf der Waagschale legen“; diese Redensart hört jetzt auf, eine bloße Phrase zu sein, denn es kann jetzt tatsächlich ein Wort physisch gewogen werden, auf ein Hundertstel von Milligramm genau. Allerdings nicht das gesprochene Wort, das kein Gewicht hat (wenigstens nicht im Sinne der Physik), dafür aber das geschriebene. Ein englischer Ingenieur hat eine Waage gebaut, mit der man tatsächlich das Gewicht eines geschriebenen Wortes bestimmen kann. Denn die überfeine Waage, die gegenwärtig in einer Londoner Ausstellung feinnachschlicher Erfindungen zur Schau gestellt ist, zeigt auf das genaueste den Gewichtsunterschied zwischen einem kleinen unbeschriebenen Stück Papier und demselben Papier, nachdem darauf mit Tinte oder mit Bleistift ein Wort geschrieben worden ist. Ja, sie bringt sogar das Kunststück fertig, das Gewicht eines einzelnen Buchstabens zu bestimmen. Wie klein das in Betracht kommende Gewicht ist, geht daraus hervor, daß etwa acht bis zehn geschriebene Buchstaben dem Gewicht eines einzigen menschlichen Haares gleichkommen. Die Waage vermag also ein Zehntel des Gewichtes eines menschlichen Haares anzugeben. Das Ergebnis wird von einer Skala mit Hilfe eines kleinen Mikroskops abgelesen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichswirtschaftsrat zur neuen Gewerbeordnung.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm den Bericht seines Arbeitsausschusses zur Beratung des Entwurfes eines Gesetzes zur Änderung der Gewerbeordnung entgegen. Der Entwurf will die obersten Landesbehörden ermächtigen, die Bäder zu zwingen, nur Brot von bestimmtem Gewicht zu backen und dieses Gewicht durch einen Stempel auf die Brote aufzudrücken. Der Ausschuss beschloß einstimmig, der Regierungsvorlage die Zustimmung zu versagen und der Reichsregierung zu empfehlen, den Verbrauchern stets eine rechtzeitige und klare Unterrichtung über das Brotgewicht zu verschaffen und das Gewicht wie die Qualität des Brotes vor Verschlechterung zu bewahren.

Am die Auflösung des Hessischen Landtages.

Bei dem Volksbegehren in Hessen, das einen Volksentscheid über die Auflösung des Hessischen Landtages herbeiführen will, sind bisher 164 000 Stimmen für den Volksentscheid gezählt worden. Erforderlich sind 42 000 Stimmen. Das Volksbegehren richtet sich gegen die seit der Revolution bestehende Koalitionsmehrheit in Weimarer Koalition, die sich während der letzten Landtagsverhandlungen den Anträgen auf Auflösung des Landtages widersetzte.

Die Wetterpropheten sagen: Gewitter Sommer. Es ist begreiflich, daß man bei den derzeitigen normalen Witterungsverhältnissen aus den Wetterpropheten herauszukriegen sucht, wie sie sich den Fortgang des Sommers 1926 denken. Die Wetterpropheten sind aber mit ihrem Voraussagen schon oft sehr schwer hereingefallen, daß sie vorsichtig geworden sind und sich beim Prophezeien jetzt nur noch auf kurzfristige Voraussetzungen einlassen. In einem aber scheinen sie diesmal einig zu sein: mit engen Verlaufsleistungen — um später nicht als falsche Propheten festgenommen zu werden — erklären sie, daß sich dieser merkwürdige Sommer als Gewitter Sommer weiterentwickeln wird. Ein Gewitter Sommer hat seine Vor- und Nachteile. Er ist unangenehm wegen der ihn häufig begleitenden Wetterkatastrophen, wie Hagelschläge, Vorkommnisse usw., und ist auch bei Ausflügeln und Sommerfrischern nicht sonderlich beliebt. Andererseits aber hat ein Gewitter Sommer den Vorzug, daß er nie das ist, was der Laie in seinem Unverständnis einen verregneten Sommer zu nennen pflegt. Das Gewitter ist natürlich von einem oft sehr heftigen Regenguß begleitet, aber solche Regen pflegen nur von kurzer Dauer zu sein. Der Gewitter Sommer bringt also im Grunde schönes Wetter, das nur durch häufige, aber kurze Gewitterkatastrophen gestört wird, und man braucht gegen ihn und die Wetterpropheten, die ihn in Aussicht stellen, nicht gleich grob zu werden.

Nachprüfung der Bonitierung in Preußen.

Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Nachprüfung und Berichtigung der auf Grund des Gesetzes vom 31. Mai 1881 ermittelten Grundsteuerbeiträge der Liegenschaften zur Begutachtung vorgelegt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst dazu ausführt, will der Gesetzentwurf durch eine Revision der alten preussischen Bonitierung den zahlenmäßigen Vertausdruck für die Ertragsfähigkeit der einzelnen landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundstücke neu feststellen. Damit soll die objektive Grundlage für das heutige Wertverhältnis der genannten Grundstücke oder Gruppen von ihnen zueinander geschaffen werden, die vor allem für die Durchführung der Reichsbewertung von der größten Bedeutung ist, aber auch für andere Zwecke, z. B. für die Bemessung des Realpreises der Grundeigentümer als Unterlage dienen kann.

Das Maß der veränderten Ertragsfähigkeit der einzelnen Bodenarten soll durch ein für das ganze Staatsgebiet zusammenzuführendes Studium hervorragender Sachverständiger, sowohl praktischer Landwirte wie wissenschaftlicher Betriebsingenieur, festgestellt werden. Die Eingruppierung der einzelnen in ihrer Kulturart oder in ihrem Kulturzustand veränderten Grundstücke wird danach durch besondere in jedem Kreise zusammenzuführende Ausschüsse erfolgen, die aus der Zahl der ortsführenden ansehnlichen praktischen Landwirte zu bilden sind. Die gesamten Arbeiten werden im engsten Einvernehmen mit der Hauptlandwirtschaftskammer und der einzelnen Landwirtschaftskammern durchgeführt werden. Zu bemerken ist noch, daß auch die Interessen der Binnenfischerei durch Einbeziehung der Binnenwasserwirtschaft in den Kreis der für die Arbeiten in Betracht kommenden Liegenschaften gewahrt werden sollen.

Schlusssdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 17. Juni.

Ein Transoceanographflugzeug.

Düsseldorf. Unter starker Teilnahme aller an der Luftschiffahrt interessierten Kreise begannen hier die Verhandlungen der 15. Mittelländerversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt. Nach Begrüßungsansprachen folgte eine Reihe von Vorträgen über Luftschiffahrt. Dr. Ing. Rumpel sprach sodann über das Transoceanographflugzeug und teilte mit, daß das Transoceanographflugzeug auf einer Strecke von mehr als 4000 Kilometer die Beförderung von 130 Passagieren sowie Gepäck und 25 Mann Besatzung ermöglichen würde. Das neue Flugzeug werde eine Maximalgeschwindigkeit von etwa 270 Kilometer besitzen und in der Lage sein, die Strecke Hamburg—New York mit Zwischenlandungen in Plymouth und auf den Azoren in etwa 36 Stunden zurückzulegen.

Herabsetzung der Landtagsmandate in Braunschweig.

Braunschweig. Der Hausparlamentarische Ausschuss des Landtages hat eine Entschließung angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten von 48 auf 36 vorsieht, und die Frage zu prüfen, ob sich die Einführung einer zweijährigen Legislaturperiode für die Zukunft durchführen läßt, und beziehungsweise einen dahingehenden Gesetzentwurf dem Landtage vorzulegen.

Paratyphuserkrankungen in einem bayer. Regiment.

München. Bei der 7. (Bayerischen) Jahrestagung und bei der Minenwerkstättung des 19. (Bayerischen) Infanterieregiments in der Prinz-Leopold-Kaserne sind eine Reihe von Unteroffizieren und Mannschaften unter Erscheinungen von Lebensmittelvergiftung erkrankt. Die bakteriologischen Untersuchungen haben bei zwei der Erkrankten Paratyphusbazillen ergeben. Die meisten Erkrankungen sind leichter und leichtester Art. Einer der Erkrankten ist gestorben. Die notwendigen Absonderungsmaßnahmen sind durchgeführt.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

54. Fortsetzung.

„Ich denke ja. Werden Sie mit von der Partie sein, Herr Staatsanwalt?“

„Selbstverständlich, wenn auch natürlich nur als Privatmann. Die Sache interessiert mich viel zu sehr, als daß ich darauf verzichten möchte, ihr Ende mit zu erleben. Auf Wiedersehen also heute nacht an der Kapelle hinter dem St. Peter-Friedhof!“

Tiefe Stille und Finsternis herrschten in der einsamen Gegend hinter dem St. Peter-Friedhof. Am Himmel zogen schwere, dunkle Wolken dahin, nur ab und zu einen aufblitzenden und rasch wieder verschwindenden Stern freigebend.

Kleine Häuschen, von Gärten umgeben, bildeten hier, in weiten Abständen voneinander liegend, mit der Friedhofsmauer gegenüber eine öde, verlassene Straße. An der Kapelle zweigte links ein Weg ab, der zwischen Feldern und Wiesen über hügeliges Gelände schiefteilschlecht und des Rosenkranz Hauses in den Hafnerriegelweg einmündete.

Die Kirchenuhr von St. Peter hatte vor kurzem elf Uhr geschlagen, als von der Stadt her ein einzelner Herr gegangen kam, der sich, in der Dunkelheit suchend, umblatte und dann geradenwegs auf die Kapelle zuschritt. Es war Heinz Witt.

Vom Stamm der einen Pappel, an der er wartend gestanden, löste sich ein Mann. „Herr Staatsanwalt?“

„Nein. Mein Name ist Heinrich Witt.“

„Und ich bin Veremtas Pessel, Detektiv.“

Sie sprachen leise über das Unternehmen, das sie hier zusammengeführt und dessen Ausichten auf Erfolg

Verkehrssicherheit auf Eisenbahnen.

Von G. Jacob-Margella.

Der letzte furchtbare Zugzusammenstoß in München und andere Unglücksfälle haben zu heftigen Angriffen gegen die Eisenbahnverwaltung Veranlassung gegeben und die Behörde hat sich kräftig dagegen gewehrt. Es liegt natürlich nahe, an eine gewisse Unvollkommenheit der technischen Sicherungsvorrichtungen ebenso zu glauben wie an eine Schuld der Eisenbahnbehörden. Man erinnert sich dabei u. a. an das Eisenbahnunglück, dem der frühere Reichsminister Helfferich zum Opfer gefallen ist und das eine entsetzliche Quittung dafür war, daß man an gewissen Stellen von einem Ersatz der gefährlichen Gasbeleuchtung durch elektrisches Licht nichts wissen wollte.

Das Publikum glaubt, daß es bei dem heutigen Stande der Technik möglich sein müßte, durch geeignete Vorrichtungen das verheerende Überfahren eines Haltesignals automatisch auszugleichen und den Zug auch gegen den Willen des Zugführers sofort zum Stehen zu bringen. Wir haben zweifellos ein Eisenbahnsicherungsproblem, das demjenigen des Auslandes sicher nicht nachsteht, sondern es teilweise übertrifft. Die Einteilung der Eisenbahnen in Blockstrecken, die durch die bekannten Signale gegeneinander abgegrenzt sind und in denen sich niemals zwei hintereinanderfahrende Züge befinden dürfen, ist eine durchaus gesunde Grundlage des Sicherheitsdienstes. Sie ließe sich vielleicht nur noch dadurch vollkommener machen, daß überall zwischen zwei mit Zügen belegten Strecken immer eine nicht mit einem Zuge besetzte Strecke gebracht würde. Auch an den Signaleinrichtungen ist kaum viel zu verbessern. Die Signale stehen durch sinnreiche Verriegelungsvorrichtungen in einer solchen Abhängigkeit voneinander, daß für eine mit einem Zuge belegte Strecke das Einfahrtssignal überhaupt nicht mehr gezogen werden kann. Sogar wenn bei den Drahtleitungen für die Befähigung des Signals oder bei den Kabelleitungen für elektrisch betriebene Signale ein Defekt eintreten sollte, so wird das Signal stets in der Haltestellung bleiben.

Auf den Hauptlinien der Reichsbahn hat man, um den menschlichen Versehen ganz unabhängig zu sein, das Herabfallen des Signalarms in die Haltestellung automatisch geregelt. Neben dem Signalmast befindet sich unter der Fahrtrasse ein elektrischer Kontakt, der so empfindlich ist, daß der darüberfahrende Zug unbedingt einen Stromkreis schließt, durch welchen der Signalarm in die Haltestellung gebracht wird. Gleichzeitig aber gibt dieser Stromkreis nach dem Stellwerk, von dem aus die Signale kontrolliert werden, Rückmeldung, die sich optisch, akustisch und mechanisch so auswirkt, daß selbst beim Versagen der Signalarmanlösung der Fehler nicht nur bemerkt werden muß, sondern auch in diesem Falle die vorhergehende Blockstrecke nicht freigegeben werden kann.

Technisch ist also alles geschaffen, um eine vollkommene Streckensicherung zu erreichen. Mit Recht wundert man sich nun darüber, daß bei den schweren Eisenbahnkatastrophen von den angeblich schuldigen Lokomotivführern fast ohne Ausnahme behauptet wird, das Signal hätte für sie auf freie Fahrt gestanden. Die Schuldigen vertreten ihren Standpunkt fast immer bis zum letzten Augenblick. Man sieht hier zweifellos vor einem Rätsel, das aber vielleicht doch eine Lösung findet. Auf der offenen langen Strecke zwischen den großen Bahnhöfen ereignen sich schwere Unfälle verhältnismäßig selten. Meist dagegen im Bahnhof oder in unmittelbarer Nähe desselben. Hier laufen eine ganze Anzahl von Schienensträngen nebeneinander her. Dabei liegen Ein- und Ausfahrtsgleise, als Gleise, auf denen die Züge in entgegengesetzter Richtung verkehren, so dicht beieinander, daß zwischen ihnen ein Abstand von wenig mehr als einem Meter vorhanden ist. Die Signalmasten für jedes Gleis stehen in der Regel rechts neben demselben und die Signalarms zeigen nach der dem Gleis abgekehrten Richtung, damit sie vom Lokomotivführerstand genau beobachtet werden können. Durch diese Anordnung kommt es, daß die Signalmasten für zwei unmittelbare nebeneinanderliegende Gleise für entgegengesetzte Fahrtrichtungen zwischen den beiden Gleisen gerade in Bahnhöfen in geringem Abstand voneinander stehen. Aus der Entfernung werden sie vielfach als ein einheitlicher Körper erscheinen, der nach beiden Seiten Signalarms trägt. Der Lokomotivführer muß nun allerdings wissen, daß nur der von seinem Stande auf der Lokomotive nach rechts hin- ausweisende Signalarm für ihn Geltung hat und daß ihn der andere nach links zeigende Arm gar nichts angeht. Aber es ist doch immerhin denkbar, daß er gerade durch diesen nach links zeigenden Arm irregeführt wird. Es dürfte zweckmäßig sein, wenn die Reichsbahnverwaltung sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und dafür sorgt, daß solche Irrtümer unter allen Umständen vermieden werden.

Bei der Abwehrpolemik der Reichsbahnverwaltung gegen die ihr gemachten Vorwürfe spielt die Frage eine große Rolle, wie das Verfahren der Haltesia-

nate automatisch unmöglich gemacht werden kann. Bedeutende Firmen der Elektrotechnik und des Eisenbahnsicherungswezens glauben auf Grund jahrelanger Erfahrungen Systeme geschaffen zu haben, die an technischer Vollkommenheit nichts zu wünschen übrig lassen. Die Reichsbahnverwaltung hat sich mit der Prüfung dieser Systeme beschäftigt und will ihr Gutachten in Kürze bekanntgeben und Versuchseinrichtungen vorführen. Das wichtigste wird sein, durch mechanische oder elektrische Auslösevorrichtungen die Bremsen des Zuges beim Überfahren des Haltesignals in Tätigkeit zu setzen oder aber mindestens das Überfahren durch eine genügend starke Alarmvorrichtung auf der Lokomotive anzugeben und womöglich noch Re-gistrierapparate damit zu verbinden, die so konstruiert sein müssen, daß sie auch noch nach einem Unfall als Beweisstücke verwendbar sind.

Die Schweiz zur Völkerverbundfrage.

Bern. In der heutigen Sitzung des Ständerates erklärte bei Verhandlung des Berichts über die außerordentliche Völkerverbundtagung Bundesrat Motta, die Schweiz hätte das größte Interesse am Beitritt Deutschlands zum Völkerverbund, weil dadurch der von verschiedenen Seiten dem Völkerverbund vorgeschriebene Charakter einer Allianz der Siegerstaaten genommen würde, was eine wirkliche Förderung des Völkerverbundes sein würde. Der Austritt Brasiliens dagegen wäre ein großes Unglück, das hoffentlich noch abgewendet werden könne.

Besprechungen Briands.

Paris. Briand hat mit Herriot, Poincaré und dem zur republikanisch-demokratischen Vereinigung gehörenden Abgeordneten Louis Marin sowie den sozialistischen Abgeordneten Paul Boncour, Blum, Vincent Auriol und Locquin verhandelt. Bei all diesen Besprechungen soll es sich lediglich um einen Meinungsaustausch über die Bildung des Kabinetts und über die zur Durchführung der Finanzsanierung geeigneten Mittel gehandelt haben. Portefeuilles sind laut Havas nicht angeboten worden. Poincaré seinerseits hatte nach Ber-lin den Quai d'Orsay mit Bérét eine längere Unterredung im Finanzministerium.

□ Jedweder Terror bei der Volksentscheidabstimmung unzulässig. Es ist in diesen Tagen viel die Rede vom Terror, der von dieser oder jener Seite am nächsten Sonntag bei der Abstimmung ausgeübt werden könnte. Die fremdsprachlichen Bezeichnungen Terror oder Terrorismus lassen sich zu deutsch ungefähr als Schreckensregiment oder Schreckensherrschaft ausdrücken. Im vorliegenden Falle also würden sie bedeuten, eine oder die andere politische Seite könnte es versuchen, Andersdenkende unter Androhung von Schädigungen in wirtschaftlicher, sozialer oder gesellschaftlicher Beziehung zu bestimmen, der inneren Überzeugung nicht entsprechenden Verhalten bei der Abstimmung zu veranlassen. Der vom preussischen Ministerium des Innern herausgegebene Preussische Pressedienst wies dieser Tage darauf hin, daß jedwede an die Wähler gerichtete Drohung mit wirtschaftlichem Boykott und vergl. bei Nichternbleiben von der Wahl nach § 118 der Reichsverfassung Schadensersatzklagen bringen könne. Selbstverständlich gilt das auch umgekehrt, z. B. in dem Falle, wenn durch die in linksradikalen Blättern, so im „Vorwärts“, erschienene Ankündigung, man werde sich diejenigen, die nicht zur Abstimmung gingen, genau merken, jemand gerät eingeschüchtert würde, daß er sich zu einer anderen Haltung veranlassen ließe, als er es selber für richtig hielt, also zur Wahl ginge, obwohl er eigentlich das nicht tun wollte. Man kann natürlich unter der Drohung an einen Menschen, „man werde sich ihn merken“, auch eine Art wirtschaftlicher oder sonstiger Boykottandrohung verstehen. Der Inhalt des § 118 der Reichsverfassung gilt eben für alle Deutschen ohne Unterschied und für alle Meinungen, gleich welcher Art sie sind.

Amerikanische Ärzte beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing einige Vertreter der zurzeit in Berlin weilenden nordamerikanischen Ärzte. Der Reichspräsident gab seinem Dank und seiner Freude über den Besuch der Herren Ausdruck und wünschte den Beratungen, die die Herren hierher geführt hätten, im Interesse beider Länder guten Erfolg.

Italien.

× Die Entwicklung der italienischen Marine. Nach einem Überblick, den der Unterstaatssekretär der Marine im Senat über den Ausbau der italienischen Marine in den letzten drei Jahren gab, besitzt Italien gegenwärtig sechs Panzerkreuzer, sieben leichte Kreuzer, 27 Torpedojäger und 42 Unterseeboote gegenüber zwei schweren Kreuzern, drei leichten Kreuzern, 14 Torpedojägern und 11 Unterseebooten vor drei Jahren. Die Zahl der Schlachtschiffe beträgt sieben wie vor drei Jahren.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die „Liberale Vereinigung“, der volksparteiische und demokratische Persönlichkeiten angehören, hat einen Aufruf gegen die Fürtrennungserklärung erlassen, der mit der Unterzeichnung schließt: Keine Stimme für diesen Volksentscheid! Berlin. Ein Chauffeur fuhr in angetrunkenem Zustande eine Kolonne von Straßenarbeitern; ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

ihnen mehr zweifelhaft erschienen, seit der Tod Silas Hempel dahingerafft.

„Ich suchte heute, als ich des Herrn Hempels letzte Botschaft durch die Post erhielt, sogleich den Polizeikommissar auf“, sagte Witt, „und erfuhr zu meiner Ver-
sicherung, daß er auf Grund der gegebenen Anhaltspunkte das Unternehmen auf alle Fälle durchführen wollte.“

Im nächsten Augenblick tauchte fast lautlos eine Anzahl Männer vor ihnen auf: Kommissar Liebsch mit vier Unterbeamten und Staatsanwalt Doktor Wasmut mit dem Sicherheitsagenten Kobler.

Man begrüßte einander kurz. Dann ließ Kommissar Liebsch seine Taschenlaternen ausleuchten und musterte mit einem Blick die Anwesenden. „Ich denke, wir können gehen, da wir vollzählig sind“, sagte er.

In diesem Augenblick geschah etwas so Unerwartetes, daß alle bestürzt zusammenfuhren. In den Lichtkreis, den der scharfe Strahl der Taschenlaternen bildete, trat noch ein Mann, den keiner bisher bemerkt hatte, und sagte gemächlich: „Ich hoffe aber doch, daß Sie mich auch noch mitnehmen, Herr Kommissar, denn ohne Führer würde sich die Sache keinesfalls machen lassen!“

„Silas Hempel!“ stammelte Liebsch ganz verwirrt. Im nächsten Augenblick warf sich Doktor Wasmut unbekümmert um die anderen, mit einem Freudenschrei an Hempels Brust.

„Silas — mein guter, alter Silas — du lebst also? Die Schurken haben dich nicht getötet?“

„Woher! Denke du denn, daß ich Ihnen wirklich das Vergnügen gemacht hätte, abzutreten, ehe ich Karl Rosenkranz alias Hommel an den Galgen geliefert habe, wo-
hin er längst gehört!“

Liebsch fuhr sich über die Stirn. „Das begreife ich nicht! Man fand Sie doch tot auf. Ihr Tod wurde amtlich gemeldet.“

Silas lächelte verschmitzt. „Ja, man fand mich scheinbar tot auf. Das heißt, mein guter Kobler hier und ich haben ein paar prachtvolle Wunden zusammengeschafft und unsere Rollen recht gut gespielt, wobei ich Sie ver-
sichern

kann, daß es gar nicht leicht ist, einen Missetäter zu spielen, auch wenn man sich darauf eingeübt hat.“

„Es war also nur...“

„Mystifikation — Irreführung der Behörden, jawohl! Kobler, der Polizeiarzt und zwei Ihrer Beamten waren mit im Bunde. Aber ich hoffe, Sie werden dies verzeihen, Herr Kommissar, in Anbetracht des guten Zweckes. Denn das kann ich Ihnen versichern: Wir hätten Hommel nie fangen können, wenn ich gestern nicht tot am Hafnerriegel aufgefunden und dies offiziell aller Welt bekanntgegeben worden wäre!“

Er wandte sich an Doktor Wasmut.

„Es blieb mir einfach kein anderer Ausweg. Sie hatten Verdacht geschöpft, da sie mich in der Nähe ihres Spiellokals überraschten und außerdem heimlich mit Fräulein Mangold sprechen sahen. Seitdem — das ist nun anderthalb Tage her, überwachen Sie jede meiner Bewegungen.“

„Warum kriegst du die Bande nicht einfach verhaften?“

„Weil das gerade bei diesen Leuten durchaus nicht so einfach ist, wie du glaubst. Sie sind wachsam, gerieben und auf alles vorbereitet. Sobald sie mich aus meinem Gartenhäuschen hätten verschwinden sehen, würden sie gewußt haben, daß ich die Polizei gegen sie alarmiere. In derselben Stunde wären sie spurlos verschwunden und Fräulein Mangold natürlich mit ihnen, denn sie hatten be-
ständig alles zur Flucht vorbereitet.“

„Aber du hättest doch nur schriftlich den Antrag zu er-
teilen brauchen!“

„Glaubst du, ich dachte nicht daran? Aber dann wäre Hommel, der Hauptschuldige, wahrscheinlich nicht in unsere Hände gefallen, und wenn — so hätte man ihm nichts beweisen können. Denn dieser Mann spielt sehr geschickt eine Doppelrolle. In seiner offiziellen Gestalt macht er den denkbar harmlosesten Eindruck, seine Papiere sind in bester Ordnung, seine Lebensweise liegt offen zutage — und es gibt darin anscheinend nicht das kleinste Geheimnis. Man hätte ihn also ruhig verhaften können, aber dann, nachdem er sich ausgewiesen, doch wieder freigegeben müßten,“

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum „General-Anzeiger.“

Nr. 140 — Freitag, den 18. Juni 1926

Hüben und drüben.

Im Sommer tritt uns Deutsch-Sterreich noch näher, wenn die Zehntausende von deutschen Touristen nach Tirol fahren und die Schölichkeiten der Alpen genießen, von der Schweizer Grenze und dem Bodensee hinüber bis nach Wien und ganz im Süden zum Böhmersee und den schon jugoslawischen Karawanken. Dann lernt der Hochtourist in seinem Führer wieder aufs engste mit einem Mann dieses Volkes verkehren, hört von seinen Leiden, seinen Sehnsüchten.

Genau so trennt uns ebensoviele parteipolitische Einkleidung wie auf den Tagungen des Sterreich-Deutschen Volksbundes, in dessen Vorstand ja Vertreter aller Parteien, von den Völkischen bis zu den Sozialdemokraten, im besten Burgfrieden nebeneinanderstehen. Die Sterreicher — als gute Deutsche — sind ja parteipolitisch einander ebenso Gegner wie wir in Deutschland, aber auf diesen Tagungen sieht auch der radikale Sozialist neben dem Christlichsozialen, Dr. Renner neben Dr. Seipel. Schon einmal, vor 78 Jahren, in der Sturmeszeit von 1848, haben wir Deutsche von der Leitha bis zum Rhein und von der Elbe bis zum Belt nebeneinandergesessen in der Paulskirche zu Frankfurt am Main, wo die jetzige Tagung des Volksbundes in einer öffentlichen Versammlung ihr Ende fand.

Damals gelang die Schaffung eines neuen Großdeutschlands nicht und nach den Gründen hierfür zu suchen, ist heutzutage, praktisch gesehen, ein müßiges Geschäft. Dort in der Paulskirche hat ja auch Robert Blum gesessen, der dann in Wien auf der Brigittenau erschossen wurde, als der Sturm dieses Jahres vorübergebrochen war, und ein paar Jahre später stand sinnenden Blickes der Mann vor dem verfallenen Platz in der leergebliebenen Kirche, Bismarck, der nun die Einheit schuf, nicht aller Deutschen, wohl aber „Klein-Deutschlands“, das jetzt zum Groß-Deutschland werden will, mögen auch ein paar ehrgeizig-selbstsüchtige „Volksführer“ hüben wie drüben sich innerlich — bisweilen auch nach außen hin bemerkbar — dagegen sträuben.

Freilich — das damals ersehnte Großdeutschland ist es nicht; große Teile entriß uns der Versailler „Frieden“ und der von St. Germain. Eifersüchtig unter lauter Kriegsdrohung wachte Mussolini an der Brennergrenze, der Bole über der Zerstückelung des deutschen Ostens. Italienisch ist die Elbe geworden und dänisch der Belt, französisch die Maas und an der Memel sitzt eifersüchtig der Litauer. Das Lied, das Wahrheit war, wurde zur Sehnsucht, aber zu einer Sehnsucht, die weder wir noch die Deutsch-Sterreicher je aufgeben werden, ebensoviele wie trotz italienisch-französischer Drohungen die Sehnsucht nach einem Zusammenkommen früher oder später. Wir Deutsche haben aus der Geschichte eines gelernt: Geduld haben, warten können. Wir müssen uns damit begnügen, immer daran zu denken, und lassen uns auch nicht hindern, auch davon zu sprechen. Wir haben, hüben und drüben, gar so wenig, was gemeinsames Ziel aller Parteien ist — hierin sind wir einig, in dieser Sehnsucht nach Vereinigung der durch feindlichen Machtpruch getrennten Gebiete. „Blut ist dicker als Wasser“ hat man früher häufig zitiert hinsichtlich unseres Verhältnisses zu den „Bettlern“ jenseits des Kanals — und es war ein Irrtum; aber das in mehr als vierjährigem gemeinsamen Ringen vergossene Blut ist und bleibt ein fester, ein eiserner Kitt, aus dem in hoffentlich nicht allzuferner Zeit der Bau errichtet sein wird, in dem wir Deutsche nun endlich wieder vereint wohnen können.

Die Frankfurter Rundgebung.

In der historischen, bis auf den letzten Platz dichtgefüllten Paulskirche zu Frankfurt a. M. fand als Abschluß des österreichisch-deutschen Bundesstages eine große Rundgebung für den Anschluß Deutsch-Sterreichs an Deutschland statt. Reichstagspräsident Lobe hielt eine kurze Eröffnungsansprache, in der er u. a. betonte: Gebt dem deutschen Volke freies Selbstbestimmungsrecht! Morgen schon wird es sich zeigen, daß keine Macht der Welt diesen einheitlichen Willen der deutschen Stämme von Nord und Süd hemmen kann! Im Anschluß daran sprach als Vertreter der österreichischen Wirtschaft Generaldirektor Dr. Neubacher-Wien, der zum Ausdruck brachte, daß die österreichische Wirtschaft ohne den Anschluß an das Reich nicht lebensfähig sei. Als Vertreter des österreichischen Landbundes sprach Landtagsabgeordneter Gasselich-Wien, der hervorhob, daß die österreichische Landwirtschaft nicht eher ruhen werde, bis das heilige Ziel der Vereinigung mit dem Reich erfüllt sei. Als Vertreter der Wissenschaft führte der christlich-sozial Abgeordnete Prof. Dr. Eibl aus, daß die österreichischen Stammesgenossen nicht mit leeren Händen kämen. Ihre Vereinigung mit dem deutschen Mutterlande bedeute vor allem eine Aufrechterhaltung der deutschen Volkskraft. Die großdeutsche Frage sei durch die Umwälzungen des Krieges akut geworden. Als deutsche Vertreter sprachen sodann Senatspräsident Dr. Heilmann für die Deutschnationale Partei, Reichstagsabgeordneter Schöpl für die Sozialdemokraten, Landtagsabgeordnete Frau Kemp für die Demokraten, die sich alle für die Vereinigung einsetzten. Mit einem Schlußwort des Reichstagspräsidenten Lobe fand die Rundgebung ihr Ende.

Kongresse und Versammlungen.

1. 20. Verbandstag des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Am 18. Juni beginnt in München der 20. Verbandstag des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, zu dem etwa 5000 Teilnehmer aus ganz Deutschland erwartet werden. Von der Reichsregierung wird Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teilnehmen. Reichsarbeitsminister Brauns hat gleichfalls sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

2. Genossenschaftstagung des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine. In München begann der 23. Genossenschaftstag des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine, an dem über 1000 Delegierte aus allen Teilen des Reiches teilnehmen. Zu der Eröffnungsfeier waren der Reichsminister für Ernährung, Handel und Landwirtschaft, sowie Vertreter des bayerischen Handels- und Sozialministeriums erschienen. Der Umsatz der Konsumvereine im Zentralverband ist auf 702 Millionen Mark angewachsen, einer Mitgliederzahl von 3,4 Millionen und einem Sparfassenbestand von 83 Millionen.

Kongresse und Versammlungen.

3. Bundesstag des Bundes der deutschen technischen Zollbeamten. Der Bund der deutschen technischen Zollbeamten hielt in Breslau seinen 24. Bundesstag ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die verantwortliche Tätigkeit der Leiter der Bezirkszollinspektionen und die Frage der Vereinfachung der Verwaltungstätigkeit. Am Ende der Tagung beschloß man, die hundertjährige Wiederkehr des Gründungstages des Deutschen Zollvereins (22. März 1833) in würdiger Weise zu feiern.

Spiel und Sport.

Sp. Die deutsche Meisterriege auf dem Amerikanischen Bundessturnfest. In Louisville wurde das Bundessturnfest des Nordamerikanischen Turnbundes eröffnet. Die deutsche Meisterriege wurde herzlich begrüßt.

N. München bei den Kampfspielen. Die Stadt München entsendet zu den II. Deutschen Kampfspielen in Köln 16 Schwerathleten, 10 Leichtathleten, 4 Radfahrer, 8 Schwimmer und 17 Turner und unterstützt sie weitgehend durch Geldmittel. Bei dieser Gelegenheit wird auch bekannt, daß sich München um die III. Deutschen Kampfspiele 1930 bewirbt.

N. Rinsch in Wien. Einer der besten amerikanischen Tennisspieler, Rinsch, schlug in Wien den auch in Deutschland bekannten Grafen Salm glatt in drei Sätzen. Rinsch wird im Juli mit einer amerikanischen Mannschaft in Berlin gegen eine deutsche Ländermannschaft antreten.

Nah und Fern.

Ö. Ein Hindenburg-Haus in Berlin. Der Deutsche Ostbund beabsichtigt, im Mittelpunkt Berlins ein Hindenburg-Haus zu errichten. Das Haus soll nach einem Beschluß der Bundesversammlung den Namen Hindenburg-Haus erhalten. Der Reichspräsident hat auf die ihm hierüber gemachte Mitteilung seine Genehmigung zu dieser Benennung des Bundeshauses erteilt. Man hofft, die Durchführung des Planes so beschleunigen zu können, daß das Hindenburg-Haus zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Ö. Moskau-Berlin in acht Stunden. Der Flieger Hans Lange, der bei der Luftfahrt die Strecke Berlin-Königsberg i. Pr. bestieg, flog von Königsberg nach Danzig in 40 Minuten und von Danzig nach Berlin in 2 Stunden 5 Minuten. So gelang es, die aus Moskau kommenden Passagiere und die Post in acht Stunden an ihr Ziel zu bringen. Das bedeutet einen Rekord, wenn man bedenkt, daß die Luftlinie Moskau-Berlin rund 1900 Kilometer beträgt.

Ö. Neue Hochwasserschäden. Aus ganz Sachse kommen Nachrichten über neue Vollenbrüche, die große Verheerungen anrichten. In Schlesien führen sämtliche Gebirgsflüsse Hochwasser. Durch das Hochwasser der Neiße sind meilenweit Wiesen und Wege überflutet. Bei Schreiberhau ist in den hochgehenden Fluten des Zadeles ein junger Mann ertrunken. Erste Nachrichten über schwere Hochwasserschäden kommen auch vom Bodensee und aus der Tschechoslowakei. Elbe und Moldau sowie ihre sämtlichen Zuflüsse steigen rapid.

Ö. Das Ergebnis der Breslauer Mörberrückführung. Die Ermittlungsarbeiten in der Breslauer Luftmordaffäre haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Bei der Kriminalpolizei sind nach dem großen Jagungstage etwa 15 000 Ausfragen eingelaufen, die alle gründlich nachgeprüft werden müssen.

Ö. Gefährdete Luftfahrt. Die Rettungsstation Auden der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet, daß die Luftfahrt „Leud“ auf der Fahrt von Schwemünde nach Greifswald gestrandet sei. Zwei Personen wurden durch die Rettungsmannschaft der Station gerettet.

Ö. Zwei französische Flieger tödlich abgestürzt. Nach einer Meldung aus Mainz ereignete sich bei Gonsenheim ein schweres Flugzeugunglück. Bei einer Luftübung, an der zehn französische Flugzeuge teilnahmen, stießen zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab, wobei zwei Flieger tödlich verunglückten.

Ö. Faschistenangriff auf eine Prozession. In Livorno stieß ein faschistischer Sturmtrupp in eine Prozession ein. Die Faschisten verprügelten Mitglieder katholischer Vereine, trugen Kirchenfahnen weg und zwangen die Musikanten, weltliche Stücke zu spielen. Der Bischof von Livorno hat daraufhin sämtliche kirchlichen Prozessionen in der Stadt verboten.

Ö. Liquidation der Britischen Reichsausstellung in Wembley. Die frühere Britische Reichsausstellung in Wembley ist von den Liquidatoren an eine Privatfirma verkauft worden. Der erzielte Preis ist nicht bekannt. Die vorher auf der Auktion gegebenen Angebote waren alle als zu niedrig abgelehnt worden. Das Höchstangebot betrug 6,3 Millionen Mark, während das Verkaufsangebot des Auktionators auf 10 Millionen Mark lautete.

Ö. Schiffsunglück an der südamerikanischen Küste. Der holländische Dampfer „Delft“, der von Hamburg nach Valparaiso bestimmt war, ist in der Bucht von Guayaquil (Ecuador) auf ein Riff der Insel Santa Clara aufgelaufen. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist zu befürchten, daß das Schiff verloren ist.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Weil sie sich von Inhabern bekannter Nachtlokale, die die Polizeistunde umgehen wollten, hatten beschließen lassen, wurden hier acht Polizeibeamte verhaftet. Augsburg. Der Arzt Dr. Harder in Bad Wörishofen, der erkrankt war, und seine Gattin vergifteten sich mit Morphium.

Kastrop. Die Leichen der drei Opfer auf Beche „Graf Schwerin“ konnten jetzt nach schwierigen Arbeiten unter den Trümmern des gebrochenen Strebebalkens hervorgeholt und geborgen werden.

Bern. In der Irrenanstalt Königsfeld sind 40 Wärter und 18 Patienten an Typhus erkrankt.

New York. Der Autosalbrand und Milliarden Genord wurde von der Universität Michigan zum Dr.-Ing. ernannt.

Reise nach Belgien.

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)
Ostende, Mitte Juni.

Die Krisen der Nachbarländer wirken sich besonders in Belgien augenblicklich recht fühlbar aus. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu und der Fremdenverkehr läßt zu wünschen übrig. Dem Durchreisenden mag wohl auf den ersten Blick der wirtschaftliche Tiefstand verborgen bleiben. Die dicht nebeneinanderliegenden Ortschaften mit ihren sauberen Häuschen und gepflegten Gärten geben dem Land ein Gepräge behaglicher Wohlhabenheit. Von Kriegsschäden ist — einige Ruinen ausgenommen — nichts mehr zu sehen. Die zerstörten Ortschaften und Gebäude sind auf Deutschlands Kosten weit besser aufgebaut worden, als sie vorher gestanden haben, und die ehemals Geschädigten geben meistens offen zu, mit dem Wiederaufbau ein ganz gutes Geschäft gemacht zu haben. Die Entschädigungen waren reichlich, wenn man hier auch nichts von derartig skandalösen Vorfällen gehört hat, wie sie bekanntlich in Frankreich vorgekommen sind, wo die Entschädigungen Gegenstand der Spekulation und Korruption wurden. Spekulation und Korruption liegen dem belgischen kleinen Mann ganz gewiß nicht, am allerwenigsten dem Flamen. Jedenfalls sind Krieg und Kriegsschäden vergeben und vergessen. „Die andern haben mindestens die gleiche Schuld gehabt wie die Deutschen; aber wer will heute darüber diskutieren!“ Das kann man immer wieder hören, im Binnenland wie an der Küste.

Der Wohlstand des Landes steht indessen keineswegs so unangefastet da, wie es eben auf den ersten Blick hinscheinen mag. Das Gespenst der Inflation lagert wie ein dunkler Schatten über dem Land. Auf der Eisenbahn beim Durchgehen durch die Wagen mit verschiedenen Klassen fällt es auf, wieviel Leute, denen man ein besseres Einkommen ohne weiteres ansieht, mit gut gearbeiteten, aber abgenutzten Kleidern in der dritten Klasse reisen. In Belgien und Frankreich nimmt die dritte Wagenklasse die Stelle unserer vierten ein und in normalen Zeiten benutzen die meisten besser gestellten Bürger die erste Klasse. In den Postanstalten und an anderen Staatsgebäuden fordern öffentliche Anschläge Erzeuger und Verbraucher zur Mithilfe bei der Stärkung des Franz auf und warnen vorm Verschleudern inländischer Waren. Diese Anschläge werden vom Publikum aufmerksam gelesen und wohl weitgehend befolgt, als wir Deutschen nach den Erfahrungen unserer Inflation glauben möchten. Die belgischen Kaufleute lehnen Zahlungen in Devisen fast rundweg ab und es gibt nur wenige kleine Spekulationsbanken, die fremdes Geld zu einem höheren als dem amtlichen Kurs einwechseln, um Devisen zu handeln.

Natürlich lebt man jetzt als Ausländer im allgemeinen in Belgien sehr billig. Eine Ausnahme macht Brüssel, dessen berühmtes teures Pflaster die internationale Lebenswelt heute vielleicht mehr denn je demjenigen von Paris vorzieht. Ich nahm an einer der Autorundfahrten für Fremde teil. Da ich Brüssel sehr gut kenne und zudem durch ein Gespräch mit einem englischen Kaufmann ein wenig abgelenkt war, folgte ich wohl den — übrigens für einen Fremden durchaus wissenswerten — Ausführungen des Führers nicht mit der Aufmerksamkeit, welche dieser für geboten zu halten schien. Sofort zog ich mir eine erste Ermahnung des Erklärers zu, welche der Mann bald höchst energisch wiederholte: „Mein Herr, Sie sollten sich nur an den Deutschen ein Beispiel nehmen; die lassen sich alles erklären, auch wenn sie es selbst schon besser wissen.“ Offenbar war ich verdächtig, ein Brit zu sein.

Von allen Fremden sind übrigens die Engländer sowohl in Brüssel als auch in den Badeorten an der Küste am allerwenigsten beliebt. Was sie in den Augen aller guten Flamen anscheinend ganz besonders herabgesetzt ist, der immer wieder hervorgehobene Umstand, daß sie „überall nur Wasser trinken!“ Der deutsche Reisende, dem man dies häßliche Laster bestimmt nicht nachsagen kann, ist in Belgien durchaus beliebt, weil er bescheiden auftritt und im Gegensatz zum Engländer und Holländer gute Trinkgelder gibt. Schelten die Gastwirte und Ladeninhaber an der belgischen Küste auch kräftig auf die Engländer, so bedauern sie es doch lebhaft, daß infolge der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in England der übliche Massendruck der belgischen Bäder ganz bedeutend abgelaufen ist.

Trotz der mannigfach veränderten Verhältnisse ist Ostende das teuerste und luxuriöseste Bad der flandrischen Küste geblieben. Viel mehr Fremde als Ostende, das jetzt in der Zeit der Voraison noch schwach besucht ist, sind in Blankenberge und Knokke zu treffen. Nicht bequem ist es, daß man den größten Teil der belgischen Küste mit der Trambahn befahren kann, die in Zügen von drei bis vier Wagen mit ziemlichlicher Geschwindigkeit zwischen den Dünen einherfährt. Auf einer solchen Fahrt kann man auch noch hie und da kleine Überreste der ehemaligen deutschen Küstenbefestigungen entdecken. Doch, aber für einen Deutschen auch recht niederdrückend, ist die Beschäftigung der berühmten Mole von Zeebrugge. Zeebrugge — Flanderns Küste — wieviel gutes Blut ist nicht dort vergossen worden! Als alter Feldsoldat beteiligte ich mich etwas bedrückten Herzens an einer Besichtigungsfahrt der flandrischen Schlachtfelder. Ich war hierbei der einzige Deutsche. Und ich werde es den beiden alten Offizieren, einem Engländer und einem Franzosen, die als Erklärer fungierten, nicht vergessen, mit welchem ehrlichen Respekt sie von den Leistungen der deutschen Regimenter sprachen.

G. W. G.



Mag. Immelmann.

Zur 10. Wiederkehr seines Todestages.

Vor zehn Jahren, am 18. Juni 1916, fiel an der deutschen Westfront der hervorragende deutsche Fliegeroffizier Mag. Immelmann. Noch heute erinnert man sich mit Stolz und Bewunderung seiner Großtaten, die ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Luftwaffe bilden und ihn, neben dem Hauptmann W. B. L. und dem Freiherrn Manfred von Richthofen, zu einem der meistgenannten Kampfflieger des Weltkrieges gemacht haben. Wiederholt wurde ihm die Ehre zuteil, in den amtlichen Seeresberichten an besonderer Stelle genannt zu werden, und auch die Feinde, vor allem die feindlichen Flieger, erkannten seine hohe Bedeutung an und rühmten neben seinem Kampfesmut, seiner staunenswerten Treffsicherheit vor allem auch sein vornehmes, ritterliches Wesen. Über 20 Kampfflugzeuge hat er abgeschossen, nannte wurde, gleich dem Namen Otto Weddigen, des unvergessenen Führers des „U. 9“. Als dann die Kunde zu uns drang, daß Immelmann abgeschossen und vom Tode ereilt worden sei, herrschte aufrichtige Trauer in ganz Deutschland. Ehre seinem Andenken!



Bermischtes.

— **Fletner und das ferngelenkte Pferd.** Anton Fletner, der berühmt gewordene Erfinder des Motorpferdes, veröffentlicht unter dem Titel „Mein Weg zum Motor“ seine Lebenserinnerungen. Man liest da unter anderem eine amüsante Geschichte von einem ferngelenkten Zirkuspferd. Fletner hatte sich schon als Gymnasiast mit technischen Neuerungen befaßt und Fahrzeuge mit Fernsteuerung erfunden. Das machte auf den bekannten Zirkusbesitzer Albert Schumann einen so starken Eindruck, daß er auf den komischen Gedanken kam, für seine Zirkuspferde eine Vorrichtung zu bauen, durch die die Tiere drahtlos gelenkt werden sollten. Auf Schumanns Wunsch baute der Gymnasiast Fletner in einem Sattel seine ferntätigen Schaltorgane ein, und an einem schönen Vormittag sollte im Zirkus in Frankfurt a. M. der erste Versuch vor sich gehen. Das Pferd, dem man den Sattel aufsetzte, schien aber mit der Steuerung nicht ganz einverstanden zu sein; der drahtlose Sattel erschien ihm nicht ganz geheuer. Es bäumte sich, sträubte sich, schlug nach allen Richtungen aus, warf die im Sattel befindlichen Instrumente durcheinander und jagte dann in wilden Sprüngen davon. Schumann und die Frankfurter waren sehr enttäuscht.

— **Mobilmachung gegen Fremde in Tirol.** Die Fremdenaison beginnt und die Tiroler machen mobil: sie treffen zur Aufnahme der Fremden und Sommerfrischler eigenartige Vorbereitungen, indem sie in Aufrufen an die Bevölkerung vor den Gefahren des Fremdenzuzuges warnen. Die Fremden, so heißt es in einem dieser Aufrufe, sind zahlungskräftig und zum Teil ein Segen für das Industrie- und landwirtschaftsarme Tiroler Land. Aber die Fremden vergiften andererseits die Urwüchsigkeit des Tiroler Landvolkes: sie tragen schamlose Kleider, sind in unehrerlicher Weise püß- und genussüchtig, tanzen gefährliche moderne Tänze und geben der leicht zur Nachahmung geneigten Tiroler Jugend ein schlechtes Beispiel. Die Fremden müssen also einerseits herangezogen, andererseits aber bekämpft werden. Zur Bekämpfung werden angeboten: die Schützengilden, die Musikvereine und die Trachtenvereine. Alle Musik und Umlieder soll man pflegen, keine „Foxytrotts“ und keine „Tepptänze“. Mit diesen Witten schließt der Aufruf, und nun können die Fremden kommen.

— **Sind die Menschen Ochsen?** Ein griechischer Arzt hat letzthin festgestellt, viele Menschen wären Ochsen. Der griechische Arzt, um den es hier geht, ist Vegetarier von der allerersten Sorte, die mit großer Energie aus ihrem Speisegeld auch Eier und Milch ausschaltet, weil diese Dinge teils von der Kuh, teils vom Huhn, immer aber von Tieren stammen. Gegen solche Vegetarier, die sich von Eiern und Milch noch immer nicht frei machen können, fährt der griechische Arzt schweres Geschütz auf. Er schreibt also: „Ohne den Widerspruch der Mehrheit zu fürchten, erkläre ich hiermit auf Ehre und Gewissen, daß jeder, der Eier und Milch zu sich nimmt, Geist und Gehirn eines Rindviehs erwirbt. Er unterscheidet sich in nichts von einem Ochsen!“ Da der griechische Arzt dies auf seine Ehre nimmt, muß etwas Nichtiges daran sein, obwohl die Ochsen — hier sind die richtigen, also die vierbeinigen gemeint — wohl kaum Eier essen dürften.

— **Amerika schreibt die meisten Briefe.** Aus neuen Veröffentlichungen des Weltpostvereins ergibt sich, daß die Vereinigten Staaten mit mehr als 6 Milliarden Briefen im Jahre im Briefverkehr der Länder die unbestrittene Führung haben. Es folgen England mit fast 3½ Milliarden und Deutschland mit 1,8 Milliarden. Über eine Milliarde Briefe im Jahre haben dann nur noch Britisch-Indien und Frankreich. Der innere Briefverkehr von Danzig ist genau so groß wie der von ganz Lettland, etwas über 12 Millionen; selbst das so viel volkreichere Saargebiet ist nur wenig schreibfreudiger als Danzig. Ein anderes Bild ergibt der Postartenverkehr in den Ländern. Nach den Vereinigten Staaten, die auch hier führen, ist zweiter mit fast 2¼ Milliarden Postkarten im inneren Verkehr Japan. Diese Ziffer hat kein anderes Land aufzuweisen. Erst in meilenweisem Abstand kommen Deutschland mit knapp 800 Millionen, dann England mit 450, Italien mit 160, die Tschechoslowakei mit 130 Millionen. Alle anderen Länder bleiben im inneren Verkehr unter 100 Millionen Postkarten. Bei den Drucksachen des inneren Postdienstes folgt auf Amerika, das wieder die erste Stelle einnimmt, Frankreich mit fast 3 Milliarden Drucksachen. England bringt es auf fast 2 Milliarden; über eine Milliarde haben nur noch Deutschland und Italien. Als Kuriosum mag erwähnt werden, daß das Weltpostvereinsland Abessinien während eines ganzen Jahres im inneren Verkehr 125 Drucksachen veränderte, während es immerhin 115.023 Briefe hatte.

Wohnungs-Anzeiger

Kurhaus Oliva

Bergstr. 8 Tel. 27
Möblierte Zimmer
mit und ohne Pension
zu soliden Preisen.
In Speisen und Getränken.
Täglich
Konzertr- u. Reunion
Diners — Soupers

3 sonnige möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung und besonderem Eingang zu verm. (1236) Rosengasse 3, 1 Tr. l.

1342 Möbl. Zimmer Nähe der Bahn, Einfamilienhaus, zu vermieten. Kaiserstr. 15.
1248) Sonntags möbl. Zimmer, elektr. Licht, Nähe Bahn u. Elektrizität zu vermieten. Albertstr. 5, 2 Tr.

1352) 2 möbl. sonn. Zimmer, dicht am Walde gelegen, zu vermieten. Ottostr. 3, ptr. l.

966) 1—2 möbl. Zimmer zu vermieten.
Danzigerstr. 12, 2 Tr. rechts, Eingang Dultstraße.

1243) Möbl. Zimmer mit Veranda am Walde gelegen zu vermieten.
Ottostr. 1, part. links.

1369) 2 möbl. sonn. Zimmer mit Küche zu vermieten.
Danzigerstr. 46, 1 Tr., 2. Tür r.

1172) 1—2 möbl. Zimmer auch m. Balkon, Bad, Küchenbenutzung v. j. f. d. Saison od. an Dauermieter preisw. zu vermieten.
Reincke, Zoppoterstraße 66 b.

1226) 2 möbl. oder teilw. möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung am Walde gel., zu vermieten. Rosengasse 11, 1 Tr. rechts.

1285) 3 möbl. oder teilweise möbl. Zimmer mit Balkon, Klavier, Bad, elektr. Licht, Küche und Zubehör zu verm. Zoppoterstraße 8, 2 Treppen.

1296) 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Hinz, Kaiserstr. 31, partierre.

1214) Ein möbl. Zimmer v. sofort zu vermieten.
Waldfstraße 2, 2 Treppen.

1337) Sommerwohnung. 2—3 möbl. Zimmer, Veranda, Küchenbenutzung zu vermieten. Delbrückstraße 6, part.

1322) 1 möbl. Zimmer mit bel. Eingang zu vermieten. Ludolfstr. 3. Lawrenz.

941) Freundl., möbl. Zimmer mit Balkon, nahe am Walde, zu verm. Waldfstr. 7, 2 Tr. r.

1305) 1 möbl. Zimmer sofort sehr billig zu vermieten.
Jellowitz, Bergstr. 1, 2 Tr.

1251) 2 möbl. Zimmer mit Glasveranda.
Georgstr. 16, 2 Tr. links.

1054) 1 leeres u. 2 möbl. Zimmer m. Küchenbenutzung zu vermieten. Rosengasse 3, 2 Tr.

1180) Möbl. Zimmer zu vermieten. Bahnhofstr. 2, 2 Tr. r.

1207) 1—2 Zimmer, leer od. möbl. mit Küche zu vermieten. Oliva, Waldfstr. 1, 2 Tr. l.

1432) 1 Stube mit Küche teilw. möbl. od. leer zu verm. Zu erfragen Oliva, Zoppoterstraße 32 im Geschäft.

1429 2 Zimmer, auch einzeln evtl. mit voller Pension zu verm. Fürstl. Aussicht 8

1445) 1—2 sonn. möbl. Zimmer in best. Lage, Nähe des Wald. u. d. Straßenbahn, evtl. m. Küchenbenutzung auch an Dauermieter. zu verm. Abraham, Zehnstraße Nr. 1.

945) 2 sonn. möbl. Zimmer evtl. m. Küchenbenutzung. Nähe d. Waldes zu verm. Zehnstr. 18, p.

1168) Möbl. Zimmer für 1 und 2 Personen zu verm. Dultstr. 3, 1 Tr. l., a. Bahnhof.

198) 1 gr. gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht und besond. Eingang an 1 od. 2 Herren gleich zu vermieten.
Bergstraße 21, part. Reich.

Hotel

zum goldenen Horn

Tel. 297 Gletkau Tel. 291

Möbl. Zimmer
mit Pension zu solid. Preisen.
ff. Speisen und Getränke.
Groß. schattiger Garten.

Luftkurort

Strauchmühle

10 Min. Fußweg von Oliva.
Telefon Oliva 1

gut möbl. Balkonzimmer
mit u. ohne Pension

Sonnige Lage, besonders für Erholungsbedürftige.
Zimmer mit voller Pension von 7.— Gulden an.

Besitzer **U. Leihke, Ww.**
1368) 3 sonn. möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung und besond. Eingang zu vermieten.
Rosengasse 3, part. links.

1288) 2 sonnig, gut möbl. Zimmer mit Loggia, Bad, elektr. Licht, Küchenbenutzung, 5 Minuten von der Bahn, zu vermieten.
Kaiserstr. 16, 1 Treppe.

1244) 2 sonnige, gr. möbl. Zimmer mit gr. Balkon u. Küchenbenutzung, schöne Lage zu verm. Kirchenstr. 5, 2 Tr. r.

1377) 2—3 gut möbl. Zimmer, Balkon, Küchenbenutzung zu vermieten.
Zürner, Karlsberg 18, 1 Tr.

1345 2—3 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung für die Saison zu vermieten. Zu erfragen Albertstr. 1, 1 Tr.

876) Möbl. Zimmer zu verm. Zoppoterstraße 62, 2 Tr.

Belanterstr. 1, 2 Tr. links.
möbl. Vorderzimmer z. verm., elektr. Licht.

1250) 1—2 möbl. sonnige Zimmer (evtl. Küchenben.) in Waldesnähe zu vermieten.
Ottostr. 2, part.

1163) Sonntags, möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
Kirchenstraße 10, 2 Treppen.

1259) Sonntags möbl. Zimmer für christl. Sommergäste am Schloßgarten 6, 2 Tr. l.

1306) Abgeschl. Sommerwoh., 3 Zimmer, Küche, Balkon, elektr. Licht zu vermieten.
Zehnstraße 15, 1 Treppe r.

1277) Freundl. 2—3-Zimmerwohnung möbl., Küche, Bad, Elektr., bei einzelner Dame. Kaiserstr. 2, 1 Tr. l., 2. Tür. Nähe Bahnhof.

1383) Ein großes, sonniges Zimmer mit 2 Betten zu verm. Penner, Georgstr. 28, 1 Tr.

1389 Möbl. Zimmer, dicht am Walde, ab 15. 6. zu verm. Ottostr. 4, ptr. r.

1414) 1 sonn. möbl. Vorderzimmer m. sep. Eingang z. om. Klosterstr. 6, 2 Tr. l. Am Markt.

1413) Möbl. Zimmer bei alleinsteh. Wwe zu vermieten. Kaiserstr. 28, 2 Tr. r. Böhm.

1410) Zwei möbl. od. teilw. möbl. sonnige Zimmer, evtl. mit Küchenbenutzung zu vermieten. Klosterstr. 6, 2 Tr. l. Am Markt.

1235 2 möblierte Zimmer, Veranda, sep. Eingang und Küchenbenutzung. sofort zu verm. Danzigerstr. 5, ptr. l.

148) Sonntags, gut möbl. Zimmer zu verm. Ottostraße 1, 2 Treppen links.

1429) 1 Zimmer an 2 Herren oder junge Mädchen mit od. ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen Zoppoterstr. 32 im Geschäft.

1434) Ein möbl. sonniges Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Paulastr. 3, part. links.

1439) 1—2 möbl. Zimmer m. sonn. Veranda von sofort zu vermieten. Dultstraße 4, 2 Treppen rechts.

Möbl. sonniges Zimmer
mit Veranda in Einzelvilla nur an bessere Mieter zu vermieten. Danzigerstr. 15.

Mascotte Oliva.

Telefon 12. — Bahnhofstr. 10.

Heute

Mascotte-Ball

Mascotto Jazzband Kapelle Berkmann

Als besonders zu empfehlen ist im Betrieb das neu eingerichtete „Linden-Café“, Zoppoterstr. 76 ff. Kaffee. Jede Tasse besonders gebrüht. Erstklassiges Gebäck. Der Verkauf findet auch außer Haus bei billigster Preisberechnung statt.

Fachmännisches Klavier-Stimmen und Reparaturen

übernimmt **A. Demermann**, verzoogen nach Danzig, Straußgasse 9.

Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Für Oliva wird die Arbeit jeden Montag oder Donnerstag ausgeführt.

Reparaturen, Neuanlagen

für Licht u. Kraft, Klingelleitungen, Bauklemmerei, Kanalisation führt zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus

Julius Rahlert, Oliva, Georgstr. 17. Telefon 144.
Radio-Anlagen. Radio-Anlagen.

Der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger

Probennummer befindet sich am Ende des Heftes Nr. 24

3—4 leere Zimmer

mit reichlichem Zubehör zum 1. Juli gesucht. Angebote u. 1181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1454) Ein gut möbl., sonn. Zimmer in der Nähe des Waldes zu verm. Paulastr. 5, 1 Treppe rechts.

1453) Herrschaftl. ruhiges Zimmer gut gelegen, zu jed. Verkehr sofort zu vermieten. Gartenstr. 1.

1457) 2—3 evtl. auch 4 gut möbl. Zimmer mit eigener Küche, Garten und Veranda, in der Nähe des Waldes für Juli und August billig zu vermieten.

Zehnstraße 14, hochpart.

1458) Freundl. möbl. Zimmer elektr. Licht, von sofort zu verm. Delbrückstr. 17, 1 Tr. l.

Als Dauermieter.
Chepaar mit siebenjähr. Kind sucht ab 20. Juni ein gut möbl. sonnig. Zimmer, nahe Bahnhof. Off. mit Preisangabe unter 1464 an die Exp. dieses Blattes.

1460) Freundl. sonn. Balkonzimmer mit Klavier an Herrn oder Dame zu vermieten. Arendt, Danzigerstr. 45, 1 Tr.

1470) 1 bis 2 gut möbliert. Zimmer mit Glasveranda zu verm. Georgstr. 6, part.

Weißweine
sehr billig

Zwickler 1/1 Fl. G. 1.50
Sylvaner „ „ 2.00
Remischer Fels 1/1 Fl. G. 2.50
Riesling „ „ 3.00
inkl. Glas und Steuer

Wein- und Zigarrenhandlung
Danzigerstraße 1.
Ede Kaiserstr.

Spezialität: Zöpfe
Haar-Rörner
Danzig, Rohleumarkt 18/19.

Musikinstrumente

der verschiedensten Art. Saiten und sonstig. Zubehör.

Sprechapparate

Blatten

Ausführung v. Reparaturen

Neu aufgenommen:

Radio-Apparate

und

Radio-Zubehörteile

Alfred Vilsentini

Zoppoterstr. 77, Ecke Kaiserstr. Fernruf 145.

Dachdecker-, Maurer- u. Zimmerarbeiten

werden sachgemäß ausgeführt.

S. Plehn,

Danzig, Bötzberggasse Nr. 8.

Sämtliche

Malerarbeiten

bei bill. Preisver. führt aus.

Ed. Daus, Malermeister.

Oliva, Kronprinzenallee 5.

Gut erhaltenen

Sportliegewagen

mit Verdeck zu kaufen gef.

Angebote unt. 1449 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Empfehle zur Saison mein Geschäftsprinzip:

Hygienische sof. Bedienung.

Kein Warten.

Spezialität: Gesichtspflege.

Albert Harder, Friseur.

Danzigerstraße 3.

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert.

Mittag- und Abendisch

Selbst Preise.

ff. Regelbahn.

TANZ

Eleg. Damengarderobe

fertigt an Rosengasse 3, 2 Tr.

Aus dem Freistaat. Die neue Tabaksteuer.

In seiner gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Steuer- auschuß des Volkstages in zweiter Lesung mit dem Gesetz zur Vorbereitung eines Tabakmonopolgesetzes (Tabaksteuergesetz). Die Deutschnationalen hatten angekündigt, daß sie zur zweiten Beratung Änderungs- anträge einbringen würden. Diese Änderungsanträge lagen vor, außerdem ein Änderungsantrag der Re- gierungsparteien und ein Zusatzantrag des kommunistischen Vertreters. Das Gesetz wurde mit folgenden Änderungen angenommen:

Der Artikel I, 1 Ziffer 4 erhält folgende Fassung: für Zigarren im Kleinverkaufspreis: bis zu 5 Pf. das Stück 1.— Gulden für 100 Stück, über 5 bis 7 1/2 Pf. 1,50 G, über 7 1/2 bis zu 10 Pf. 2.— G, über 10 bis zu 12 1/2 Pf. 2,50 G, über 12 1/2 bis zu 15 Pf. 3.— G, über 15 bis zu 17 1/2 Pf. 3,50 G, über 17 1/2 bis zu 20 Pf. 4.— G, über 20 bis zu 22 1/2 Pf. 4,50 G, über 22 1/2 bis zu 25 Pf. 5.— G, über 25 bis zu 27 1/2 Pf. 5,50 G, über 27 1/2 bis zu 30 Pf. 6.— G, über 30 bis zu 35 Pf. 7.— G, über 35 bis zu 40 Pf. 8.— G, über 40 bis zu 45 Pf. 9.— G, über 45 bis zu 50 Pf. 10.— G, für alle folgenden Stufen von je 10 Pf. mehr im Klein- verkaufspreis für das Stück 20 Prozent Steuer vom Endwert der Stufe.

Außerdem wurde folgender Zusatzantrag angenommen: Die Steuer für Arbeiterzigaretten beträgt wie bisher, ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis 2 Gulden für 1000 Stück. Es handelt sich hier um Zigaretten, die in den Betrieben an Arbeiter und Angestellte zu Vorzugs- preisen abgegeben werden. Für Pfeifentabak wurde eine neue Steuerstufe bei dem Preise bis zu 7,50 Gulden für das Kilogramm in Höhe von 1,50 Gulden für das Kilogramm eingefügt. Der Artikel 11.1 vorletzter Absatz erhielt folgende Fassung: Als feingehackter Rauch- tabak gilt der Tabak, der eine Schnittbreite von 2 mm oder weniger hat; der Senat kann Ausnahmen zulassen (Schwarzer Krauter).

Die in den Betrieben an die Arbeiter abgegebenen Zigaretten sind mit dem niedrigsten Steuersatz zu ver- steuern. Auf Antrag der Regierungsparteien erhielt ferner der Artikel IV Ziffer 4 folgende Fassung:

Die Nachsteuer kann auf Antrag für eine Frist bis zu drei Monaten zinslos gestundet werden. Es ist von der Regierung außerdem die Zusicherung gegeben worden, daß darüber hinaus in Einzelfällen weitere Stundung gegen die übliche Zinszahlung gewährt werden wird. Schließlich wurde der Antrag des kommunistischen Vertreters beraten, welcher den Arbeitern und Arbeiterinnen, die mit dem Tage des Inkrafttretens der Banderolen- Er- höhung arbeitslos werden, bei vollständiger Erwerbs- losigkeit 90 Prozent, bei verkürzter Arbeitszeit den vollen Lohn-Ausfall des tarifmäßigen Lohnes für die Dauer von einhundert Jahren zubilligen wollte. Der Antrag verfiel wegen seiner viel zu weit gehenden Forderungen der Ablehnung, dagegen wurde eine Eingabe des Tabakarbeiterverbandes, welcher bei etwa eintretender Erwerbslosigkeit lokale Anwendung der Fürsorge- bestimmungen will, dem Senat zur Berücksichtigung über- wiesen. Der Artikel V bestimmt, daß das Gesetz mit seiner Verkündung in Kraft tritt und seine Wirkung mit Einführung des Monopolgesetzes, längstens aber nach Ablauf von sechs Monaten, verliert. Die zweite Beratung des Gesetzes im Plenum wird am Mittwoch, den 23. Juni, erfolgen und, da die Deutschnationalen, wie sie heute ankündigten, gegen die sofortige dritte Be- ratung Einspruch erheben werden, die dritte Beratung am Sonnabend, den 26. Juni. Das Gesetz wird sodann voraussichtlich am 1. Juli in Kraft gesetzt werden.

Die Danzig-polnischen Zollverhandlungen.

Vorgestern und gestern fanden im Senat Ver- handlungen zwischen der polnischen Delegation und einer beim Senat gebildeten eigenen Danziger Delegation statt. Die Verhandlungen betrafen Fragen, die besonders auf dem Gebiete des Zollwesens und des Außenhandels liegen.

Zunächst wurde zwischen beiden Delegationen ein Verhandlungsprogramm aufgestellt, sodann trat man in Einzelverhandlungen über die Hebung der Zölle von Danziger Kontingenten ein, welche bei der Ausfuhr Zollerleichterungen genießen sollen. Die Verhandlungen sind noch im Gange. Sie werden heute und morgen fortgesetzt werden.

Die Eingemeindung Olivas. Der Gemeinde- auschuß des Volkstages hat das Gesetz über die Er- weiterung des Stadtkreises Danzig durchberaten und schlägt dem Plenum Annahme des Gesetzes in der Form vor, daß die Landgemeinde Oliva mit dem 1. Juli 1926 von dem Landkreise Danziger Höhe abgetrennt und unter den in dem zwischen der Stadt Danzig und der Gemeinde Oliva geschlossenen Verträge aufgeführten Bedingungen mit der Stadtgemeinde und dem Stadt- kreise Danzig vereinigt wird.

Neue Straßenbezeichnungen. Nach einer Ver- fügung des Polizeipräsidenten ist jetzt die schon bekannt- gewordene Bezeichnung Neuer Markt für die Kreuzungs- stelle der Straßen Labesweg und Eisenstraße mit der Straße Heeresanger amtlich festgesetzt. Die bisherige Straße „Petershagen hinter der Kirche“ ist vom Salvator- kirchhof bis zur Salvatorkirche der „Grenadiergasse“ zugehörig. Von der Salvatorkirche bis Reinfestgasse heißt sie fortan „Hinter der Salvatorkirche“. Die Straße am südlichen Radaunersee heißt „Südpromenade“. Die bisher „Mörtelweg“ genannte Verlängerung der Spitz- straße heißt fortan gleichfalls „Opitzstraße“.

Straßensperrung. Die Mätkausche Gasse wird zwecks Ausführung von Dachreparaturen für die Zeit von etwa 4 Wochen von 7 bis 9 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Eine diamantene Hochzeit. Herr und Frau Kettler, Waldstraße 12, ist es vergönnt, nächsten Montag, den 21. Juni, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit zu begehen. Ihre goldene Hochzeit feierten sie noch im Sonnenschein des häuslichen Glückes, das durch den traurigen Auszug des Weltkrieges sehr gestört wurde. Ihre recht christliche Gesinnung hat sie auch unter den Vangalen und Nöten der letzten verflochtenen zehn Jahre aufrecht erhalten und diesen Tag der göttlichen Gnade erleben lassen. Herr Kettler steht bereits im 85. und seine Ehefrau im 79. Lebensjahre. Zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter, beide in guter Lebensstellung, sind ihrer Ehe entsprossen. Vier Enkel und vier Urenkel, von denen eins schon 13 Jahre zählt, sind der Stolz und das Glück dieses greisen Ehepaares. 20 Jahre waren Herr und Frau Kettler Danziger Bürger, und seit 1910 sind sie in Oliva wohnhaft. Ihr Wahlspruch, der Führer ihres Lebens, war: Treu unserm Gott, treu unserm Vaterlande, treu unsern Mitmenschen und treu uns selbst. Ihnen gilt das Sprichwort: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben.

Bazar des Elisabeth - Frauen - Vereins Oliva. Der Elisabeth - Frauen - Verein, dessen Aufgabe es ist, die Armut zu lindern und Schwache und Kranke zu unterstützen, sei es durch die Hand der Vorstandsdamen und Mitglieder oder aber durch die Hilfe der Frauen Schwestern, die wie aus dem Bericht ersichtlich, zu diesem Zwecke auch im vergangenen Vereinsjahr 300 Gulden erhalten haben, steht sich gezwungen, auch in diesem Jahre zur Erlangung der nötigen Mittel einen Bazar zu veranstalten. Derselbe soll im nächsten Monat statt- finden. Der Verein, der in früheren Jahren auch etwas zum Unterhalte der Frauen Schwestern beitrug, hat sich in den letzten Jahren nur ausschließlich der Armen- und Krankenpflege in der Gemeinde gewidmet, so daß jedes Scherlein nur diesem Zwecke zufließt. Der Vor- stand bittet schon heute die Bewohner von Oliva und Umgegend um hilfreiche Unterstützung.

Fußball. Die 1. Mannschaft des Sportvereins Oliva 1920 spielt am Sonntag in Neufahrwasser gegen Laurentthal. Es ist das das erste Entscheidungsspiel um den Pokal der Zeitschrift „Sport und Gesundheit“. Abfahrt: 1,40 Uhr mit der Straßenbahn.

Für treue Dienste. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat folgenden Personen für langjährige, treu- geleistete Dienste in der Landwirtschaft Auszeichnungen verliehen: Rudolf Jochim, für 30 ununterbrochene Dienstjahre bei Hofbesitzer Geschwister Schulz, Junter- trost (Seegeen), und Hermann Labert, für 25 ununter- brochene Dienstjahre bei Hofbesitzer Erich Möller, Großfentampe (Danziger Niederung).

Das russisch-deutsche Theater-Ensemble Moskau legt sein Gastspiel im Zoppoter Stadttheater am Sonn- tag, den 20. Juni fort. Auch diese dritte Aufführung mit völlig neuem Programm wird mancherlei interessantes bringen. Hervorzuheben ist eine Erstaufführung von Igor Stravinski „Kosterskühling“ dessen „Tapferer Soldat“ anlässlich der Aufführung durch die Danziger Vereinigung für Tanzkultur, Aufsehen erregte. Ferner kommen Szenen aus Tschaikowskis phantastischer Oper „Ozanas Launen“, „Rubinskeins Dämon“, das musikalische Bild „Napoleon in Moskau“ u. a. zur Darstellung. Das Programm enthält auch diesmal ausführliche Er- läuterungen, die dem deutschen Publikum die Vorgänge auf der Bühne vollkommen verständlich machen.

Verkürzte Entladefrist für Güterwagen. Mit dem 15. d. Mts. haben die polnischen Eisenbahnbehörden die Entladefrist bei offenen Güterwagen (Kohlen- wagen und Loren) auf sechs Stunden herabgesetzt. Diese Maßnahme ist mit Rücksicht auf den Mangel an offenen Eisenbahnwagen getroffen worden und bleibt bis auf Widerruf in Kraft.

Beendigung der Radaune - Schmelze. Seit vorgestern führt der vor etwa zwei Wochen trocken ge- legte Radaunerkanal wieder Wasser. Inzwischen sind die üblichen Reinigungsarbeiten ausgeführt worden.

Brückensperrung. In der Zeit vom 18. bis 26. Juni wird die Mätkauschenbrücke wegen Reinigungs- und Anstreicherarbeiten jeden zweiten Tag je nach der Witterung von 2 Uhr morgens bis 5 Uhr morgens für den Verkehr gesperrt.

Für die Blinden. Die Post- und Telegraphen- verwaltung erläßt einen Aufruf zur Sammlung von Geldspenden, Rundfunkapparaten und deren Zubehör- teilen, um den Blinden die Teilnahme am Rundfunk zu ermöglichen. Geldspenden nehmen vorerst alle Postan- stalten für den genannten Zweck an. Was es sich handelt, ein gutes Werk zu vollbringen, wird auch dies- mal die Danziger Bevölkerung nicht versagen und durch ihre Opferwilligkeit dazu beitragen, allen bedürftigen Blinden die Teilnahme am Rundfunk zu ermöglichen.

Drei junge Leute auf See verunglückt. Am Sonntag war, wie mitgeteilt, das Segelboot Nadi mit 3 Danziger jungen Leuten: Artur Nickel, Nonnenhof 13, Friedrich Bormann, Rokitowgasse 8, und Thaddäus Potowowski, Stifswinkel 5, auf See in der Richtung nach Schiewenhorst gefahren, ohne dort oder anderswo gelandet zu sein. Am Mittwoch ist nun das Segelboot fischlos bei Gdingen gestrandet, so daß kaum ein Zweifel bleibt, daß die drei jungen Leute Opfer des Meeres ge- worden sind.

Ein Ueberfall in der Fischergasse. Am Dienstag gegen 1/2 12 Uhr nachts wurde der 38 jährige Ingenieur Kurt Löffow, Breitgasse 20, von einem Unbekannten vor dem Hause Fischergasse 45 angefallen und erheblich verletzt. Der Täter ist in der Dunkelheit unerkannt entkommen. Ein Mitglied des Arbeiter-Samariter-Bundes nahm sich des Verletzten an und brachte ihn nach An- legung eines Notverbandes in seine Wohnung.

Wieder ein Schadenfeuer im Kreise Grokes Werder. Ein großes Schadenfeuer wütete am Dienstag nachmittag in Neumünsterberg am Weichselkanal. Dortselbst war das Einwohnerhaus des Bäckermeisters

Mag Globbe in Brand geraten. Den ganzen Nachmittag tobte ein orkanartiger Sturm. Jedenfalls sind Funken vom Schornstein auf das Rohrdach gefallen, das sofort zu brennen anfieng. Das Feuer griff mit solcher rasenden Geschwindigkeit um sich, daß im Nu auch die Umfassungs- wände, die aus Holz gebaut waren, brannten. Mit anerkennenswerter Schnelligkeit waren die Ortsfeuerstöße und auch die benachbarten Druckwerke zur Stelle und schleuderten unablässig Wasser in das verheerende Element. Leider war es nicht mehr möglich, daß die vier Familien, Brandt, Schmidt, Marquardt I und Marquardt II, die im Hause wohnten, ihre Habe retten konnten. Ihre Möbel, Kleider, Betten und Wirtschaftsgegenstände wurden ein Raub der Flammen. Sogar zwei Ziegen wurden in den Flammen elendiglich umkommen. Da das Geschäftsgrundstück des Herrn Globbe in großer Gefahr schwebte, mußten die Böschmannschaften ihr ganzes Augenmerk darauf richten, denn die Bretterfahlgänge hatten bereits Feuer gefaßt. Es wurden die Dachpfannen abgedeckt, und so gelang es, die neue Brandstelle zu bekämpfen.

254 000 Arbeitslose in Berlin. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in letzter Woche innerhalb Groß- Berlins wieder um 5000 vermehrt. Die Gesamtzahl ist jetzt 254 623. Dieser starke Zugang ist unter anderem auf das Nachlassen des Beschäftigungsgrades in der Konfektionsindustrie und auf die geringe Bautätigkeit zurückzuführen. Insgesamt beziehen 195 000 Personen Arbeitsunterstützung.

Büchertisch.

Der Futterfisch erbaut aus Holztafeln. Nach praktischen Erfahrungen zusammengestellt von Oberbau- inspektor Eugen Nestken, Vorstand der Baubehörde der Badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe (Baden) (Buch- und Kunstverlag Carl Hirsch A.-G., Konstanz) mit 13 Abbildungen. Preis M. 2.—

Kirchliche Nachrichten von Oliva.

Kathedrale Oliva.

Sonntag, den 20. Juni.

- 6, 7 Uhr hl. Messen.
- 7 1/2 Uhr Kinder-Kommunion.
- 8 Uhr hl. Messe und Frühlehre.
- 9 Uhr Hochamt und deutsche Predigt.
- 10 Uhr Arbeiter-Verein.
- 11 Uhr Hochamt und polnische Predigt.
- 3 Uhr Segensandacht und 3. Orden.

Kath. Pfarreramt.

Evangelische Kirche. Versöhnungskirche.

Sonntag, den 20. Juni.

- 10 Uhr Gottesdienst, Abendmahl.
- 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
- Mittwoch, den 23. Juni: 6 Uhr Wochenandacht.
- Donnerstag, den 24. Juni: 8 Uhr Jungmänner-Verein.

Pfarrer Otto.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Zoppoterstraße 10)

- Sonntag, 6 Uhr nachm., Versammlung.
- Dienstag, 7 Uhr abends, Jugendbund.
- Mittwoch, 7 1/2 Uhr abends, Bibelfestunde.
- Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends, Gesang-Übungskunde.

Danziger Vorbörse vom 18. Juni 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 123 1/2
100 Pfund	= 51
1 Amerik. Dollar	= 5,19
Sched London	= 25,20

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 17. Juni 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	123,296	123,604
100 Pfund	51,84	51,96
1 amerikan. Dollar	5,1585	5,1715
Sched London	25,21	25,21

Achtung Pelze!

Durch besonders günstigen Einkauf bin ich in der Lage, jetzt Pelzsachen aller Art zu außergewöhnlich billigen Preisen

zu verkaufen. Zum Beispiel:

Illis-Krawatten	von 16.00 G an	Seal-Elektrik-Mantel	von 250 G an
Ziegenfische	von 14.00 G an	Zickeljacken	von 200 G an
Schals 2,10 m lang	von 40.00 G an	Fohlenjacken	von 325 G an

Besatzfelle für Seidenmäntel und Kostüme von 4 G an.

Alle übrigen Pelzsachen enorm billig.

A. Griese, Oliva, Zoppoterstr. 66

ca. 100 Qm., Zopengasse 15, und verkauft man schnell durch eine „Kleine Anzeige“ im Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

Geschäftsräume

ca. 100 Qm., Zopengasse 15, part., ganz oder geteilt sofort zu vermieten. Nähe bei Rechts- anwalt Willers, daselbst 1 u. 2 Treppe.

Grundstücke

und verkauft man schnell durch eine „Kleine Anzeige“ im Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.



Zur Ostbahn, Ohra

Jeden Sonnabend u. Sonntag:

Tanz.

Neu!

Sozzbandkapelle „Pitoliva“.

Eintritt frei.

Neu! Franz Mathesius.

Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten

Nur 3 Tage

Mittwoch, Donnerstag und Freitag

Der größte Erfolg der Saison
Pitakt, elegant und Humor in allen Ecken.

Elegantes Pack

Zeitbilder der Großstadt. — Der große mondäne
Sittenfilm. — Sie müssen sehen!!!

Ralph Arth Roberts, als Mann mit dem
Seitensprung.

Hanni Weiße, als charmante Lebedame.

Soß. Riemann, als Hausfreund.

Margarete Kupfer, als — das können wir
hier nicht sagen —

Louis Ralph, als — das können wir erst
recht nicht sagen —

Mia Pantau } als Bardamen.

Mary Odette }

Frieda Richard, als Tante aus der Provinz.

Hans Brausewetter, als Barmixer.

Eugen Klöpfer, als Bildhauer

und all die anderen, die zum

Eleganten Pack gehören.

Ein Schlager ersten Ranges.

Dazu das große Beiprogramm.

Das Vorstadtmädel

Ein Jugendbild dieser Zeit mit

Susanne Marville

Anfang 6.30 und 8.30 Uhr.

Sonntag 4, 6.15 und 8.30 Uhr.

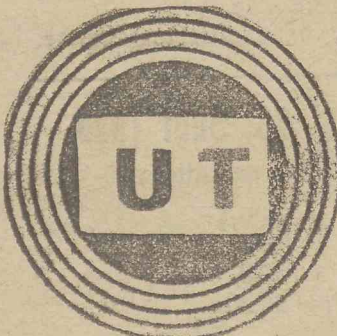
Stadt-Theater Danzig.

Donnerstag, 7.30 Uhr (Serie III) „Die Ratten“.

Freitag, 7.30 Uhr (Serie IV) „Die drei Pintos“.

Sonnabend, 7.30 Uhr „Nur kein Ständel“.

Sonntag, 7.30 Uhr „Lene, Lotte, Lieve“.



Licht-

Spiele

Vom 18. bis 24. Juni 1926:

Wieder zwei Großfilme in einem Programm:

Maria Corda

in

„Lippenstift und Bubikopf“

Drama in 6 Akten aus dem mondänen
Wiener Leben.

Als zweiten Schlager:

„Je oller, je doller“

Eine Groteske in 6 ganz verrückten Akten

Ferner:

Die neueste Ufa-Wochenchau

700-Jahrfeier der Stadt Lübeck.

Ereignisse in Polen.

Modenschau.

Anfang 4, 6 und 8 Uhr.

Rüht und lustig!

Eintritt jederzeit.

General-Bertreter

für Freistaat Danzig und Polen,
in erstklassigen chem. Artikeln,
sucht Teilhaber (evtl. tätig) mit
ca. 6000 Gulden. Angebote

unter 55 an die Geschäftsstelle des Danziger General-
Anzeiger, Dominikswall 9.

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Ab morgen Freitag!

Wieder 2 große Erstauflösungen für Oliva.

Der deutsche Großfilm

Rund um den Alexanderplatz

Das Schicksal eines Berliner Mädels in 7 ergreifenden Akten mit
der entzückenden

Evi Eva

Ferner die große All-Christe-Komödie

„Madame benehmen Sie sich“

6 ganz lustige Akte mit den Hauptdarstellern aus „Charleys Tante“.

Beginn der Vorstellungen:

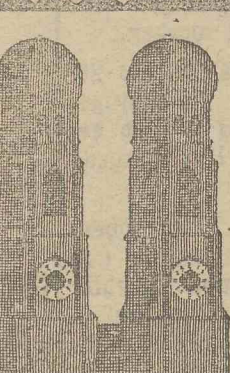
Wochentags 6.30 u. 8.30 Uhr. Sonntags 4.30, 6.20 u. 8.30 Uhr.



28 Jahre am Platze
Größe und bestmögliche Praxis Danzig
4 Operationszimmer. Eigenes Laboratorium für
Zahnersatz und Röntgenaufnahmen.
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu, fest-
sitzend, in Gold und Kautschuk.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jahre Garantie.
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage.
Plombieren wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit
den modernsten Apparaten ausgeführt.
Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden.
Dankschreiben hierüber.
Bei Bestellung von Gebissen Zahnziehen kostenlos.
Die Preise sind sehr niedrig
Zahnersatz pro Zahn von 2 bis 20
Plomben von 1 bis 10
Auswärt. Patienten werden mögl. in 1 Tage behandelt.



Münchener Zeitung



München 2 B. 3.

Seit mehr als drei Jahrzehnten mit
das gelesenste Blatt am Platze

≡ Bevorzugt für alle ≡
≡ Familien-Anzeigen ≡
≡ Anerkanntes Werbemittel ≡
für Handel und Industrie

Die „Münchener Zeitung“ ist das geeignete Mittel zur An-
knüpfung von Beziehungen in Bayern und den Grenzgebieten.

Neidhardt's Damenpuß

21 Danzig, Jopengasse 21

Nur selbst angefertigte

Lederwaren

Schultornister Musikmappen
Aktenmappen Fußbälle

sowie sämtliche Lederwaren in starker Ausführung nur
zu haben bei

Th. Klein, Danzig, Elisabethkirchengasse 5.

Fernsprecher 7889.

Wertstatt im eigenen Hause.

Vereine erhalten bei Fußbällen Rabatt.

Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

Preisabbau!

Habe meine Anfertigungs-
preise für Anzüge, Kostüme
u. Mäntel (von 60 bis 80 G)

auf 40 und 50 G

herabgesetzt und gewähre
sicheren Kunden Teilzahlung
in 3 Raten.

Reparaturen, Wenden,
Bügeln billigst.

Steckel, Schneidermeister,
Danzig, Almbengasse 1, pt. r.

Büchlappen

zu kaufen gesucht.

Olivaer Zeitung.

Trauer- und Briefe

Anfertigung binnen 2 Stunden.

Buchdruckerei

Paul Beneke

Oliva, Zoppoterstraße 76.

Ladentag

der katholischen Sterbekasse zu Oliva

am Sonntag, den 20. Juni 1926

von 1/12 Uhr an bis 4 Uhr nachmittags im Kasino
Bialkowski, Kirchenstraße, altes Schulhaus.

Empfangnahme von Beiträgen.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Wer länger als 5 Kassentage mit seinen Beiträgen
habe bleibt, verliert den Anspruch auf die Kasse.

Aufnahme vom 15.—30. Lebensjahre.

Der Vorstand

Oberförsterei Oliva

verkauft am Dienstag, den
22. Juni 1926, ab 9 Uhr
vormittags, im Geschäfts-
zimmer der Oberförsterei

(Rosengasse) öffentlich meist-
bietend:

aus Grenzau, Distr.
126a, 151, 152 und 157:

13 Stück Eichen-Bauholz
IV. Kl., 4 Stck. Buchen-
Bauholz III.—IV. Kl., 83

Stck Kiefer-Bauholz I.—IV.
Kl., 1 rm Linden-Kloben,
82 rm Buchen-Reißig III. Kl.

Wer leiht

200 Gulden gegen gute Sicher-
heit. Offerten u. 1462 an die
Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger
Dominikswall 9.

Wohnhaus

in Danzfuhr, neu erbaut, mit
2- und 3-Zimmerwohnung,
zu verkaufen. Offerten unt.

1463 an die
Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

Gasthof

oder Restaurant zu kaufen
oder zu pachten gesucht.
Offerten unter 1461 an die

Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger
Dominikswall 9.

Garagen

für Automobile u. Motorräder
beabsichtige ich auf meinem
Grundstück Danzigerstr. 19,
(dortselbst auch Tankstelle)

einzurichten. Interessenten
wollen sich bitte melden bei

Erich Krause, Oliva
Dulzstraße Nr. 1.

Zirka ein Morgen

Grasschnitt zu verkf.
Kaisner, Oliva,
Belonkerstraße Nr. 115.

Guterhaltenes

Jagdgewehrfutteral
zu kaufen gesucht. Offerten
u. 1466 an die Exped. d. Bl.

Chaiselongue

Polsterbetgest., Auflege-
matraken, Sofa zu verkauf.

Gribowski,
Heilige Geirgasse 99.

Stachelbeeren

(mehrfachfrei) abzugeben.
Oliva, Georgstraße 6, part.

1 Ziege frischmilch
zu verkaufen.

Rosengasse Nr. 33.

Alttertümliche Möbel

jeder Art in Mahag. oder
Birke zu kaufen ges. Angeb.
u. 1452 an die Expedition
dieses Blattes.

Handelsma

Kassieren

tüchtig und zuverlässig
in Danzig oder
Stellung. Angebote
an die

Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger
Dominikswall 9.

Badenfräulein

tüchtig und ehrlich,
25 Jahre, kann sich
Bäckerei und Ro-

Nickel, Zoppot,
Wilhelmstr.

Hausknecht

die flott und dick
für einige Tage sofort
zu erfragen in der
Stelle dieses Blattes.

Empfehle

Hans-u. Rügenm
mit guten Zeugnis

Erna Mumm
Gewerksmäßige Ste-

mitlerin, Rosengasse
Schautage

Dienstag und Donner-

Hausmädchen

ehrl. und arbeitssam
welches auch Lust zum
hat, evtl. Anfängerin

Oliva, Cöner Chau-

Junge Fräulein

ehrl. und fleißig,
Arbeit für die Woche
suchen. Angebote
an die

Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger
Dominikswall 9.

Junge ordentliche

bittet um Beschäftigung

Zu erfragen bei Frau
Oliva, Schloßgarten

Junges Mädchen

sucht Stellung im Haus
Offerten unter 1436
Geschäftsstelle dieses

Mädchen
das kochen kann, zum
gekauft.

Frau Minna
Zoppot, Seelitz

Landwirtschaftl.

22 Jahre, groß und
sucht sofort Stellung
lernung der Fleische-
gebote unter 1460

Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger
Dominikswall 9.

Redaktion, Druck und
von Paul Beneke,